

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Donnerstag, 15. April 2004, Nr. 88/16 D

Herausgegeben von Dieter Eckart, Berthold Kohler, Günther Nonnenmacher, Frank Schirrmacher, I

Demokraten aus der islamischen Welt treffen sich in Istanbul. 5

José Luis Rodríguez Zapatero tritt sein Amt als spanischer Ministerpräsident mit vielen Versprechungen an. 5

Deutschland und die Welt

Österreichische Forscher zertrümmern Hollywood-Klischees: Die Gladiatoren waren fette Vegetarier. 9

Zeitgeschehen

Fremde Federn: Für das Kosovo gibt es einen Ausweg: ein europäisches Treuhandgebiet.

Der Oberbürgermeister von Ankara wechselt jedes Jahr die Partei und bleibt deswegen an der Macht. 10

Wirtschaft

Wer die chinesische Regierung zu Reformen bewegen will, braucht einen langen Atem. 12

Sport

Ein Fläschchen lauwarmes Wasser: Wie 400-Meter-Läufer Schultz wieder auf schnelle Beine kommen will. 29

Feuilleton

„Europa im Wissen und Denken verankern“

Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes in Köln / Vom Nutzen der alten Sprachen

oll. KÖLN, 14. April. Mit dem Appell an alle Europäer, sich über die Wurzeln ihrer Zivilisation klar zu werden, hat der Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Helmut Meißner, am Mittwoch in Köln den Deutschen Altphilologenkongress mit über 900 Teilnehmern eröffnet. Die Europäer, ganz gleich ob sie der alten Sprachen mächtig seien oder nicht, müßten über das nötige Wissen über die gemeinsame Herkunft Europas verfügen, um sich künftig nicht nur als Angehörige ihrer jeweiligen Nation, sondern auch als Bürger eines gemeinsamen Europas betätigen zu können, sagte Meißner. Nur wenn das gemeinsame Europa im Wissen und Denken der Menschen verankert sei, seien sie auch bereit, für die gemeinsame Zukunft Mühen und Kosten auf sich zu nehmen. Das Motto des dreitägigen Kongresses lautet: „Antike verbindet – Der europäische Bildungsauftrag der alten Sprachen“.

Die Einübung in Dialogfähigkeit zur Verständigung unter den Kulturen gehört nach

Meißners Auffassung zu den besonderen Chancen der alten Sprachen. Es sei höchst aktuell, wenn im Griechischunterricht am griechischen Original die Gesprächsführung des platonischen Sokrates erarbeitet werde, die in der Form verbindlich sei, in der Sache auf Klarheit bestehe und unerbittlich bei der Suche nach Wahrheit vorgehe. Das seien unerläßliche Anforderungen an den „interkulturellen Dialog“, sollte er überhaupt gelingen, sagte Meißner. Die europäischen Grundwerte wie Freiheit, Wahrheit, Vernunft und Rechtlichkeit fänden sich bereits in den klassischen antiken Werken des Sophokles, Thukydides, Platon, Cicero, Horaz und Tacitus.

Aus dem klassischen Bildungsideal mit der Bevorzugung der Geisteswissenschaften sei jedoch inzwischen eine Fülle extrem offener Bildungsangebote erwachsen, die von höchst unterschiedlicher Qualität seien, sagte der Altphilologe Klaus Westphalen. Gestützt durch ein offeneres Bildungssystem gebe es inzwischen jedoch wieder

mehr Anhänger höherer Bildung als früher. Im Anschluß an Humboldts Vorstellungen aus dem Jahr 1794 heiße Bildung „soviel Welt als möglich ergreifen“. Aber „Vielwisserei lehrt nicht Verstand haben“ (Heraclit), warnte Westphalen.

Zu den Bildungsschwerpunkten zählt er die Beherrschung der Zeichensysteme wie die Zahlensprache der Mathematik, die Symbole des Computers und Sprach- sowie Lesekompetenz. Mit Hilfe von Sprache, Symbolen und Wissenschaften könne Systematik im persönlichen Weltwissen erlangt werden. Darüber hinaus müßten die wichtigsten Epochen der Geschichte, bedeutende Erfindungen, Persönlichkeiten, zentrale Themen des Geisteslebens sowie berühmte Kunstwerke gekannt werden. Latein sei nach wie vor ein Modell für Sprache überhaupt. Weder das Fach Deutsch noch die modernen Fremdsprachen böten vergleichbare Einsichten. Vor allem aber könnten Latein und Griechisch als intensive Schulen „mikroskopischen Lesens“ gelten.

Neuer Richter

Stolne schwächt seinen

Streit in der Union

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Donnerstag, 15. April 2004, Nr. 88/16 D

Herausgegeben von Dieter Eckart, Berthold Kohler, Günther Nonnenmacher, Frank Schirrmacher, I

Demokraten aus der islamischen Welt treffen sich in Istanbul. 5

José Luis Rodríguez Zapatero tritt sein Amt als spanischer Ministerpräsident mit vielen Versprechungen an. 5

Deutschland und die Welt

Österreichische Forscher zertrümmern Hollywood-Klischees: Die Gladiatoren waren fette Vegetarier. 9

Zeitgeschehen

Fremde Federn: Für das Kosovo gibt es einen Ausweg: ein europäisches Treuhandgebiet.

Der Oberbürgermeister von Ankara wechselt jedes Jahr die Partei und bleibt deswegen an der Macht. 10

Wirtschaft

Wer die chinesische Regierung zu Reformen bewegen will, braucht einen langen Atem. 12

Sport

Ein Fläschchen lauwarmes Wasser: Wie 400-Meter-Läufer Schultz wieder auf schnelle Beine kommen will. 29

Feuilleton

„Europa im Wissen und Denken verankern“

Kongreß des Deutschen Altphilologenverbandes in Köln / Vom Nutzen der alten Sprachen

oll. KÖLN, 14. April. Mit dem Appell an alle Europäer, sich über die Wurzeln ihrer Zivilisation klar zu werden, hat der Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Helmut Meißner, am Mittwoch in Köln den Deutschen Altphilologenkongreß mit über 900 Teilnehmern eröffnet. Die Europäer, ganz gleich ob sie der alten Sprachen mächtig seien oder nicht, müßten über das nötige Wissen über die gemeinsame Herkunft Europas verfügen, um sich künftig nicht nur als Angehörige ihrer jeweiligen Nation, sondern auch als Bürger eines gemeinsamen Europas betätigen zu können, sagte Meißner. Nur wenn das gemeinsame Europa im Wissen und Denken der Menschen verankert sei, seien sie auch bereit, für die gemeinsame Zukunft Mühen und Kosten auf sich zu nehmen. Das Motto des dreitägigen Kongresses lautet: „Antike verbindet – Der europäische Bildungsauftrag der alten Sprachen“.

Die Einübung in Dialogfähigkeit zur Verständigung unter den Kulturen gehört nach

Meißners Auffassung zu den besonderen Chancen der alten Sprachen. Es sei höchst aktuell, wenn im Griechischunterricht am griechischen Original die Gesprächsführung des platonischen Sokrates erarbeitet werde, die in der Form verbindlich sei, in der Sache auf Klarheit bestehe und unerbitlich bei der Suche nach Wahrheit vorgehe. Das seien unerläßliche Anforderungen an den „interkulturellen Dialog“, sollte er überhaupt gelingen, sagte Meißner. Die europäischen Grundwerte wie Freiheit, Wahrheit, Vernunft und Rechtlichkeit fänden sich bereits in den klassischen antiken Werken des Sophokles, Thukydides, Platon, Cicero, Horaz und Tacitus.

Aus dem klassischen Bildungsideal mit der Bevorzugung der Geisteswissenschaften sei jedoch inzwischen eine Fülle extrem offener Bildungsangebote erwachsen, die von höchst unterschiedlicher Qualität seien, sagte der Altphilologe Klaus Westphalen. Gestützt durch ein offeneres Bildungssystem gebe es inzwischen jedoch wieder

mehr Anhänger höherer Bildung als früher. Im Anschluß an Humboldts Vorstellungen aus dem Jahr 1794 heiße Bildung „so viel Welt als möglich ergreifen“. Aber „Vielwisserei lehrt nicht Verstand haben“ (Heraclit), warnte Westphalen.

Zu den Bildungsschwerpunkten zählt er die Beherrschung der Zeichensysteme wie die Zahlensprache der Mathematik, die Symbole des Computers und Sprach- sowie Lesekompetenz. Mit Hilfe von Sprache, Symbolen und Wissenschaften könne Systematik im persönlichen Weltwissen erlangt werden. Darüber hinaus müßten die wichtigsten Epochen der Geschichte, bedeutende Erfindungen, Persönlichkeiten, zentrale Themen des Geisteslebens sowie berühmte Kunstwerke gekannt werden. Latein sei nach wie vor ein Modell für Sprache überhaupt. Weder das Fach Deutsch noch die modernen Fremdsprachen böten vergleichbare Einsichten. Vor allem aber könnten Latein und Griechisch als intensive Schulen „mikroskopischen Lesens“ gelten.

Neuer Richter

Stolne schwächt seinen

Streit in der Union